© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nro. 22.

Botanische Zeitung.

Regensburg, Sonnabends, am 30. November 1805.

1. Recensionen.

Halle bei Gebauer. Anleitung zur Kenntnifs der Gewächse, in Briefen von Kurt Sprengel. Dritte Sammlung. Einleitung in das Studium der kryptogamischen Gewächse. Mit zehn Kupfertafeln. 1804. 8.

und

Einleitung in das Studium der kryptogamischen Gewächse, von Kurt Sprengel. Mit zehn Kupfertafeln etc.

Unter diesem doppelten Titel erhalten wir die Fortsetzung der von uns bereits mit Beifall angezeigten Briefe des berühmten Verf. Schon der doppelte Titel, um denen, welche die beiden ersten Theile nicht besitzen, weil sie etwa wähnen, dafs man ihnen über die darinn abgehandelte Gegenstände nichts neues zu sagen vermöge (worinn sie sich gleichwohl irren), die Fortsetzung derselben auf die kryptogamischen Gewächse, als ein für sich bestehendes

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04833-0341-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Werk käuflich zu machen, zeigt das Bestreben des Verf. an, diesem Theile der Botanik recht viele Liebhaber zu gewinnen, und wirklich ist dieser Band recht con amore bearbeitet. Zwar sind diese Briefe nicht mehr an Frauenzimmer gerichtet: denn hier heiſst es gewiſsermaſsen: Paulo majora canamus; sogar die Brieftitel stehen bloſs wegen der Gleichförmigkeit mit den erstern Bänden da, und könnten eben so gut Kapitel heiſsen; dadurch hat aber das Buch an gefälligem faſslichem Vortrag nichts verlohren, und an Gedrängtheit gewonnen.

Zuerst Begriffe von den kryptogamischen Gewächsen. Alle diejenigen, welche man bisher aufgestellt hat, seien unzulänglich, doch möge man sich mit den Linnäischen begnügen. Die Farrenkräuter lieben vorzüglich warme Himmelsgegenden; das kalte Schweden hat nur 27 Arten, Teutschland hingegen nahe an 40, wovon gleichwohl mehrere bloſs dem südlichen Teutschlande eigen sind; noch mehrere hat England, deſsen Klima (an den Küsten) noch milder ist; aber die eigentliche Heimat dieser Gewächse sei der tropische Erdgürtel. Der Wurzelbau der Farrenkräuter weiche sehr beträchtlich von dem der andern Pflanzen ab;

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04833-0342-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

unter andern haben diese Wurzeln keine einsaugende Haare, sondern am Ende ein Müzchen, wie die der Palmen und der Lemna. Dieses Müzchen besteht aus lauter lockern Saugewärzchen, die den Darmzotten des thierischen Körpers sehr ähnlich sind. Neigung zum Knollentreiben bei den Farrenkräutern. Von ihrem Strunke. Er ist anders gebaut, als bei den übrigen Pflanzen. Die Schraubengänge bilden keine zusammenhängende Ringe, sondern sitzen in Bündeln beisammen, die mit einer braunen Haut umgeben sind. Die Axe des Strunks nimmt Zellgewebe ein, welches bei völliger Entwickelung des Wedels ein lockeres Mark wird. Muthmaſsungen über das Wie und Warum der innern Einrichtung dieser Strünke. Betrachtung des Wedels.

Es ist lange bekannt, daſs die Farrenkräuter Saamen tragen. Schon Tragus, und nach ihm Cordus und Porta kannten ihn. Aber sind wohl auch Staubgefäſse da? Micheli, Stähelin, Hill, Gleichen, Kölreuter glaubten, sie gefunden zu haben, irrten sich aber gar sehr. Bernhardi's und des Verf. ehemalige eigene Meinung werden ebenfalls widerlegt. Neuere Beobachtungen lehrten ihn, Antheren seien keine

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04833-0343-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

da, und brauchen nicht da zu seyn. Nichts desto weniger laſsen sich die Farrenkräuter sehr gut durch die Fruchtungstheile in ihre Gattungen vertheilen, nicht zwar durch die der Blüthe, aber wohl durch die der Frucht; sie haben nämlich entweder einen gegliederten Ring an der Saamenkapsel, oder nicht; die geringelten haben wieder entweder ein Schleyerchen (Indusium), oder nicht; nimmt man nun noch dazu, wie sich dieses Schleyerchen öffnet, nach innen oder nach auſsen, so haben wir unterscheidende Charaktere der Gattungen genug. Nach diesen Grundsätzen stellt nun H. Sp. im sechsten Briefe sein System der Farrenkräuter auf.

Er theilt zuförderst die bisher unter die Farrenkräuter gezählten Gewächse in zwo grosse Familien, in *Pteriden* und *Pteroiden* ab, sieht dann bei den erstern darauf, ob ihre Saamenkapseln mit einem gegliederten Ringe und mit einem Schleyerchen versehen seien, oder nicht; woraus dann folgendes System hervorgeht:

I. Pteriden.

1. Mit geringelten Saamenkapseln.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04833-0344-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

A. Ungeschleyerte.

1) Acrostichum. Die sehr häufigen Saamenkapseln bedecken die ganze Rückseite des Wedels oder einzelner Blätter, die sich oft von den unfruchtbaren durch ihre Form unterscheiden. — Acrostichum Maranthae.

2) Grammitis. Die Saamenkapseln erscheinen in geraden zerstreuten Linien in den länglichten Nebenadern des Wedels. — Grammitis lanceolata.

3) Meniscium. Die Saamenkapseln sitzen in den Queradern oder anastomosirenden Gefäfsbündeln der Rippen, meistens in Form eines halben Mondes. — Meniscium triphyllum.

4) Hemionitis. Die Saamenkapseln folgen den Adern des Wedels auch in ihren Zerästelungen, und sind daher oft netzförmig, oder durchkreutzen sich. — Hemionitis reticulata.

5) Polypodium. Die Saamenkapseln sitzen in runden abgesonderten Häufchen zerstreut. — Polypodium dryopteris.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04833-0345-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

B. Geschleyerte.

6) Onoclea. Die Saamenkapseln bedecken die ganze Rückseite des Wedels, der anders gestaltet ist, als der unfruchtbare. — Das Schleyerchen entsteht von dem Rande des Wedels, und schlägt sich nach innen. — Osmunda struthiopteris. L.

7) Blechnum. Die Saamenkapseln stehn in zusammenhängenden Linien, die mit der Mittelrippe des Wedels oder Blattes parallel laufen. — Das Schleyerchen öffnet sich nach innen. Osmunda Spicant L.

8) Pteris. Die Saamenkapseln sitzen in zusammenhängenden Linien längs des Randes des Wedels. — Das Schleyerchen öffnet sich nach ihnen. — Pteris aquilina L.

9) Vittaria. Die Saamenkapseln stehen in zusammenhängenden Linien längs des Wedels oder am Rande. — Das Schleyerchen ist doppelt: eines, das sich nach dem Rande, und das andere, das sich nach der Mittelrippe öffnet. — Vittaria lineata.

10) Asplenium. Die Saamenkapseln sitzen in Linien, welche parallel miteinander sich

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04833-0346-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gerade auf den Nebenadern des Wedels befinden. — Das Schleyerchen öffnet sich nach der Mittelrippe, selten nach dem Rande. — Acrostichum septentrionale L.

11) Lindsaea. Die Saamenkapseln sitzen in auswärts gebogenen zusammenhängenden Linien am Rande. — Das Schleyerchen öffnet sich nach aussen. — Lindsaea sagittata.

12) Caenopteris. Die Kapseln stehen in kurzen geraden abgebrochenen Linien am Rande, mehrentheils in den Buchten des Wedels. — Das Schleyerchen öffnet sich nach dem Rande. — Caenopteris Odontites.

13) Lonchitis. Die Saamenkapseln stehen in abgebrochenen halbmondförmig gebogenen Linien am Rande, in den Buchten des Wedels. — Das Schleyerchen öffnet sich nach der Mittelrippe. — Lonchitis hirsuta.

14) Scolopendrium. Die Saamenkapseln sitzen in geraden parallelen Linien zwischen den Nebenadern des Wedels. — Das Schleyerchen ist doppelt, und öffnet sich

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04833-0347-1

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von beiden Seiten her über den Saamenlinien. — Asplenium scolopendrium L.

15) Diplazium. Die Kapseln sitzen in zerstreuten Linien dicht an der Mittelrippe, und durchkreutzen sich. — Das Schleyerchen ist doppelt, und öffnet sich von innen her nach beiden Seiten. — Diplazium esculentum.

16) Woodwardia. Die Saamenkapseln sitzen in kurzen abgebrochenen Linien oder länglichten Punkten zu beiden Seiten der Mittelrippe. — Das Schleyerchen öffnet sich nach innen, und ist gewölbt. — Woodwardia radicans.

17) Adianthum. Die Kapseln sitzen in abgesonderten Punkten oder abgebrochenen Linien am Rande. — Das Schleyerchen öffnet sich nach innen. — Adianthum Capillus ♀.

18) Aspidium. Die Kapseln sitzen in zerstreuten Punkten auf der ganzen Rückseite des Wedels. — Das Schleyerchen öffnet sich ringsum, und ist in der Mitte fest. — Polypodium Lonchitis L.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04833-0348-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

19) Athyrium. Die Kapseln sitzen in zerstreuten runden Häufchen auf der ganzen Unterseite des Wedels. — Das Schleyerchen sizt an einer Seite fest, und öffnet sich nach der andern. — Polypodium Thelypteris L.

20) Dicksonia. Die Kapseln sitzen in zertreuten runden Häufchen am Rande. — Das Schleyerchen ist doppelt; das eine springt nach aussen, das andere nach innen auf. — Dicksonia flaccida.

21) Cyathea. Die Kapseln sitzen in zerstreuten runden Häufchen auf der ganzen Rückseite des Blattes, mehrentheils auf einem Mittelhäufchen fest. — Das Schleyerchen umgiebt sie kelchförmig, und öffnet sich nach oben. — Cyathea commutata.

22) Davallia. Die Saamenkapseln sitzen in zerstreuten runden Häufchen am Rande. — Das Schleyerchen ist schuppenförmig, und öffnet sich nach aussen. — Davallia canariensis.

23) Trichomanes. Die Kapseln sitzen in abgesonderten Punkten am Rande des Blattes, ragen etwas hervor, und sind an einem Mittelhäufchen befestigt. — Das Schleyer-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04833-0349-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

chen ist krugförmig, einklappig, und öffnet sich nach aussen. — Trichomanes pyxidiferum.

24) Hymenophyllum. Die Kapseln sitzen in abgesonderten Punkten am Rande des Blattes, ragen darüber hervor, und sind an einem Mittelhäufchen befestiget. — Das Schleyerchen ist platt und zweiklappig. — Trichomanes tunbrigense L.

2. Mit ungeringelten Kapseln.

A. Die Kapseln einfächerig.

25) Schizaea. Die gestreiften Saamenkapseln sitzen in 2 Zeilen auf der Rückseite eines ährenförmigen Anhanges des Wedels, und sind von Haarbüscheln eingefaſst. — Acrostichum elegans. Vahl.

26) Osmunda. Die Saamenkapseln kuglig, gestralt oder runzlich, nehmen entweder die ganze Rückseite des zusammengezogenen Wedels ein, oder sitzen in einer Traube oder Rispe, und springen in zwei Klappen auf. — Osmunda regalis. L.

27) Lygodium. Die Kapseln sitzen zwischen Schuppen in zweizeiligen Aehrchen, welche aus dem Rande des Blattes hervor-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04833-0350-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kommen, sind gestreift oder runzlich, und springen nach der Länge oder in die Quere auf. — Lygodium venustum.

28) Gleichenia. Die Kapseln stecken zu dreien oder vieren beysammen in einem Grübchen des Blattes, jede derselben theilt sich in 2 Klappen; sie sind schwach gestreift. — Onoclea polypodioides. L.

29) Angiopteris. Die Kapseln sitzen zu fünf oder sieben in zwo Zeilen längs den Nebenrippen des Blattes nahe am Rande. — Polypodium evectum. Forster.

B. Die Kapseln mehrfächerig.

30) Danaea. Die Kapseln sind schmal länglicht, stecken in der Substanz des Blattes, parallel mit einander, und ihre Fächer springen nach oben auf. — Danaea nodosa.

31) Marattia. Die Kapseln sind oval, auf der Rückseite des Blattes zerstreut; die Fächer springen nach oben in doppelten Reihen auf. —

In den sechs folgenden Briefen werden diese Gattungen und ihre Vorkommenheiten theils weitläuftiger erklärt, theils mit Beispie-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04833-0351-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

len erläutert. Auch sind das die einzigen wahren Filices, welche den ganzen Bau und die Eigenschaften dieser grofsen Pflanzenfamilie haben; die folgenden haben entweder den Bau nicht, oder es fehlt ihnen die Eigenschaft, dafs sie vor ihrer Entwickelung eingerollt sind.

(Der Beschlufs folgt.)

2. Correspondenz-Nachrichten.

Schreiben des Hrn. Direktorialraths von Voith an die Herausgeber, d. d. Amberg den 8 November 1805.

Der vergangene Frühling und Sommer hat in den Gegenden, deren botanischen Genufs mir meine Krankheit vergönnte, sonderbare Geschöpfe der Pflanzenwelt hervor gebracht. — Noch da ich das Zimmer hüten mufste, brachte mir einer meiner Schüler eine Anemone vernalis, die mich durch ihre tulpenähnliche Glockenblume, ausgezeichnete Lillafarbe und glatten Blätter etc. beinahe schon verführt hatte, eine Bastardart aus ihr zu schaffen. Da ich wufste, dafs in der Nachbarschaft Anemone nemorosa wächst, so schien mir eine Vermischung der beiden Arten mehr als wahrscheinlich. Allein ich war vorsichtig genug, nach mehrern Exem-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04833-0352-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

len erläutert. Auch sind das die einzigen wahren Filices, welche den ganzen Bau und die Eigenschaften dieser grofsen Pflanzenfamilie haben; die folgenden haben entweder den Bau nicht, oder es fehlt ihnen die Eigenschaft, dafs sie vor ihrer Entwickelung eingerollt sind.

(Der Beschlufs folgt.)

2. Correspondenz-Nachrichten.

Schreiben des Hrn. Direktorialraths von Voith an die Herausgeber, d. d. Amberg den 8 November 1805.

Der vergangene Frühling und Sommer hat in den Gegenden, deren botanischen Genufs mir meine Krankheit vergönnte, sonderbare Geschöpfe der Pflanzenwelt hervor gebracht. — Noch da ich das Zimmer hüten mufste, brachte mir einer meiner Schüler eine Anemone vernalis, die mich durch ihre tulpenähnliche Glockenblume, ausgezeichnete Lillafarbe und glatten Blätter etc. beinahe schon verführt hatte, eine Bastardart aus ihr zu schaffen. Da ich wufste, dafs in der Nachbarschaft Anemone nemorosa wächst, so schien mir eine Vermischung der beiden Arten mehr als wahrscheinlich. Allein ich war vorsichtig genug, nach mehrern Exem-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04833-0352-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

plarien umsehen zu laſsen, und erhielt nun auch einige, deren Blume sich in der Gestalt und Farbe der Anem. vern. so ziemlich näherte, und deren Blätter und Stengel schon hie und da feinbehaart waren. — Um mich herzustellen, reiste ich nach Neumarkt. Unterwegs überraschte mich auf der kahlen Anhöhe eines Kalkgebürges, das nur dünn mit thoniger Dammerde überzogen war, eine weitausgebreitete Bekleidung von rothblühenden kleinen Pflanzen. Gewiſs waren sie Fumarien, aber welche Art dieser Gattung? darüber wurde ich verlegen. Endlich fand ich in einer Anmerkung in Hoffmanns Flora Teutschlands, die ich im Wagen neben mir liegen hatte, die Beschreibung der Fumaria capreolata, die, die stärkere Farbe der Blumen abgerechnet, vollkommen auf dieselbe paſste. Mich ganz von meiner Entdeckung zu überzeugen, untersuchte ich genau alle Theile, und sah auſser den übrigen Abweichungen dieser Pflanzen von der Fum. officinalis, daſs die Saamen ausgerandet und auf den beiden schmälern Seiten mit einem Wulst gerandet seien. Hr. D. Panzer und Hr. Präs. von Schreber hatten nach der Hand die Güte, mir ächte Exemplare der Fum. capr. mitzutheilen; den-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04833-0353-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

noch würde ich wegen der einzigen Abweichung der Farbe (denn nur diese konnte ich bemerken) mich nicht eines bessern belehrt haben, wenn ich nicht dieselbe Pflanze allenthalben, wohin ich dieses Iahr auch gekommen bin, und in jedem Erdreiche, im besten Gartengrunde, wie im magersten eben aus der Tiefe ausgeworfenen Sande, angetroffen hätte. Indessen ist eine solch ausserordentliche Vergröſserung aller Theile und Veränderung der Gestalt auf alle Fälle merkwürdig. — Zu Möning (bei Neumarkt) fand ich Arenaria serpyllifolia nicht viel weniger verändert. Die Blätter waren ziemlich lang gestielt; die Stengel behaart, die Blätter am Grunde gefranzet. — Avena flavescens hat gegenwärtig noch an den innern Kelchspelzen (nach Sprengel) zwo steife, sehr rauhe Endgrannen, daſs sie dadurch der Avena strigosa ungemein ähnelt. — Auf einer Pastinaca sativa sind bald die Träger bald die Staubbeutel in (manchmal sogar getheilte) Blättchen ausgewachsen; ein paar Saamen haben überdieſs aus ihrem Innern hervor gesproſste Doldchen getragen. — Am auffallendsten dünkt mich, daſs in sehr vielen Gegenden die Sauerkirschen beinahe keine andere als gefüllte, oder auf andere

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04833-0354-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Art verunstaltete Blumen hervorbrachten und dadurch die Hoffnung der Gärtner ganz vereitelten. Es würde vielleicht in der Pflanzen-Physiòlogie manchen Aufschlufs gegeben haben, wenn man alle diese Abweichungen vom naturgefetzlichen Wege verfolgt hätte; allein meine Krankheit erlaubte mir nur, in der Natur Vergnügen, nicht Belehrung zu suchen.

Die vorjährige Beobachtung, dafs sich die Staubbeutel der gefüllten Syngenesisten von einander lostrennen, habe ich auch an Helianthus annuus bestätigt gefunden, nur mit der Berichtigung, dafs die Trennung mehr oder weniger vollkommen war, je nachdem die röhrigen Scheibenblümchen mehr oder weniger in die Gestalt der bandförmigen Randblümchen übergiengen. — Die Anzahl der Staubfäden wechselte bei den letztern sehr.

Zusatz von den Herausgebern.

Die ausserordentliche diesjährige Witterung hat auf das ganze Pflanzenreich wichtigen Einflufs gehabt, der in den Annalen der Gartenkunst nicht unbemerkt bleiben wird. Später Frost im Frühjahre, kalter sehr nasser Sommer, früher Frost im Herbste waren die Bestandtheile derselben in hiesiger Gegend. Kaum 5

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04833-0355-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Monate konnten die exotischen Gewächse im Freien gehalten werden; ihr Wachsthum war während dieser Zeit nur sehr geringe. Succulente Pflanzen der wärmern Gegenden, insbesondere Semperviva, Saxifragae haben gar nicht geblühet; die gewöhnlichsten Landpflanzen wucherten, und wuchsen ausserordentlich hoch; Zinnia violacea und Chrysanthemum carinatum wurden 3 Schuh hoch, sehr ästig, und trugen viele grofse Blüthen. Die Aussaat war wegen der Frühlingskälte kaum zur Hälfte aufgegangen; und im Herbste erfroren die Pflanzen, ehe die Saamen reif wurden. Unsere Saamenerndte hat sich desweswegen nur auf ein paar Hundert belaufen, ungeachtet im Frühjahr die Aussaat an 1400 Arten ausmachte, davon wir die meisten unsern auswärtigen verehrten Herrn Mitgliedern verdankten. Die Anzahl der Pflanzen unsers Gartens ist dennoch dadurch beträchtlich vermehrt worden, indem die Aussaat viele perennirende Gewächse lieferte, wovon wir bisher weder die Blumen sehen, noch Saamen sammeln konnten. Unsere Alpengewächse haben sich bisher noch recht gut gehalten; sie gedeihen im Lande und in Töpfen, und ihre Vermehrung wird nicht gering seyn, wenn sie nur einmal den jetzigen Winter überstanden haben, und sonach an die Ebene gewöhnt werden.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04833-0356-1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1805

Band/Volume: 4_AS

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Botanische Zeitung Nro.22 337-352